

Wolfgang F. Hofer

DAS GEHEIMNIS VON VIELHERZBACH

Feiertagsgeschichten vom Land

Verlag HIRN KASTL & HERZ

Texte & Gedichte: **Wolfgang F. Hofer**
Titelbild & Backcover: **Wolfgang F. Hofer**
Autorenfoto (in der Gaststube der Großeltern): **Susanne Schraufstetter**
Innenfotos: **Private Fotoaufnahmen der Familien Steinberger & Empl**
Unterwort: **Siegfried Unterhuber**
Lektorat, Ideen & Beistand: **Susanne Schraufstetter**

1. Auflage im Verlag „**HIRN KASTL & HERZ**“: 17.05.2015
Druck und Bindung: Druckmeister Kurz, Stuttgart

Kontakt zum Verlag:

„**HIRN KASTL & HERZ**“
Wolfgang F. Hofer
Niedergeislbach 30a
84435 Lengdorf
kontakt@hirnkastl-und-herz.de
<http://www.hirnkastl-und-herz.de>

Kontakt zum Autor:

Wolfgang Hofer
kontakt@wolfgang-hofer.de
<http://www.wolfgang-hofer.de>

© 2015

Verlag „**HIRN KASTL & HERZ**“

ISBN: 978-3-942679-13-8

Die Deutsche Nationalbibliothek (<http://d-nb.de>) und die Bayerische Staatsbibliothek (www.bsb-muenchen.de)
verzeichnen diese Publikation in ihrer Bibliographie.

Alle Rechte, auch die der fotomechanischen und elektronischen Wiedergabe, sind vorbehalten und liegen beim
Verlag „**HIRN KASTL & HERZ**“. Kein Teil des Buches darf ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlags in
irgendwelcher Weise reproduziert oder übermittelt werden, weder in mechanischer, noch in elektronischer Form,
einschließlich Fotokopie.

1

Grabrallye

Der Kirta war vorbei, Allerheiligen hatte Einzug gehalten und der erste Schneematsch lag auf den Straßen. Nicht nur der Franz stand beim Reifendandler an, um seine vier Reifen austauschen zu lassen.

„Griaß di“, sagte der Franz, während der Händler in seine Rechenmaschine hineintippte und vor sich hinmurmelte.

„Mmm, genau, da Kaiser kimmd moing, ja, des war'n zwanz'g Euro, neie Reifen für'n Lenz, du brauchst neie Reifen, jaja, heid is schlecht. Mensch, des blöde Telefon. Reifen Huber, grüß Gott...“

„Gäd's recht zua bei eana?“, fragte der Franz, während der Huber zwischen Telefon, geistiger Hocharbeit und Geldzählen hin- und herwechselte. Er war schon eine Marke, dieser Reifen Huber. Sieht man heute immer seltener. Auf seinen fettigen Haaren saß eine alte Kappe. Seine Brille bräuchte auch mal wieder eine Wäsche.

„Ja, heid wead's nix mehr, übermoing war' okay, ja, es soi ja jetzad eh die nächst'n Dog wieder scheena werd'n! Des bassd dann scho. Es schneibt eh fast ned und lieg'n bleibd des sowieso ned. Wart', i kimm glei mid und schaug' ma o, wos du brauchst. An gloan' Moment no!“

Der Franz bekam ein paar Tage darauf seine neuen Reifen und jetzt fuhr er mit ihnen schon wieder zur alljährlichen Grabrallye. Sein Auto war ungewaschen und sah schrecklich aus. Franz' Mutter hätte sich im Grab umgedreht, wenn sie gesehen hätte, dass er mit so einem schmutzigen Auto zum Friedhof fuhr. Aber er kam nicht mehr zum Waschen, was bei den dreckigen Straßen auch vergeudete Liebesmühe gewesen wäre. Die Bauern hatten ihren Mais wieder beim größten Dreckwetter hereingefahren und danach die Straßen mangels Licht nicht mehr gereinigt. Vor ein paar Tagen wäre ihm beinahe eine der Gigamaschinen frontal hineingefahren. Ohnehin fragte sich der Franz häufig, wie die Landwirte es überhaupt schafften, mit diesen Geräten auf den viel zu schmalen Landstraßen entlang zu lavieren. Ob Mähdrescher oder Bulldog, mittlerweile gibt es neben diesen Monstern auch bei den Autos fast nur noch solche Panzer, die dann gerne von den Arztgattinnen die Landstraße vorangetrieben werden. Angst und auch ein wenig Bang' konnte einem bei diesen Mordsgeräten werden.

Jetzt stand der Franz in seinem Karree-Mantel und der schwarzen Hose an der stillen Ruhestätte. Auch an vielen anderen Gräbern standen die Angehörigen, deren Gesichter wie stilisiert aussahen. Die Grabstätten hatten sie schon zuvor wie ihre Frisuren hochtoupirt. Der traurige

Blick, bei einigen sicher auch echt, wurde bei vielen automatisch aufgesetzt. Wie ein Habicht auf das Nachbargrab lauend, standen die Menschen da. Viele spähten jetzt fieberhaft aus, wer den schönsten Grabschmuck auf der Erde hatte, welche Gräber verwildert waren und wo keine Verwandtschaft erschienen war. Der Franz mochte diese Rallye noch nie besonders gerne. Wo blieb bei dieser Showveranstaltung denn der Sinn für die Menschen, um die es ging? Wer interessierte sich wirklich für ihre vielleicht aufgestiegenen Seelen? Er wusste schon, warum er sich immer wieder aus dieser Misere herausretten wollte. Vom ersten Klang der klagenden Blaskapelle, bis hin zum letzten Vaterunser, gesprochen in tiefster Demut. Irgendwie gab er sich dieser Veranstaltung hin, doch lieber stand er unter dem Jahr alleine am Grab und besann sich auf die Menschen, die hier vor ihm weggestorben waren.

Manche von ihnen hatten damals beim Kirta, einem altbayerischen Bauernfeiertag, der seinen Ursprung im 5. Jahrhundert hat, noch fleißig aufgetanzt, eine fette Gans verzehrt, die schmackhaften Kirchweihnudeln genüsslich verspeist und nach der ein oder anderen festlichen Maß gemütlich auf der Kirtahutschn geschaukelt.

© Wolfgang F. Hofer